

Staatstheater
Mainz

théâtre·s
de la Ville de
Luxembourg



Wer hat
Angst
vor Virginia
Woolf?

Edward Albee

WER HAT ANGST VOR VIRGINIA WOOLF?
(Who's afraid of Virginia Woolf?)
von Edward Albee (1962)
In der Übersetzung von Alissa und Martin Walser

Martha ... Anna Steffens
George ... Luc Feit
Süsse ... Jil Devresse
Nick ... Benjamin Kaygun

Inszenierung ... K.D. Schmidt
Bühne ... Matthias Werner
Kostüme ... Virginia Ferreira
Musik/Live-Musik ... Christoph Iacono
Video ... Christoph Schödel
Licht ... Ulrich Schneider
Dramaturgie ... Boris C. Motzki

Aufführungsrechte: S. Fischer Verlag GmbH

Aufführungsdauer: 1 Stunde, 50 Minuten

Premiere am 27. Januar 2024
Kleines Haus

Premiere am 16. Mai 2024
Grand Théâtre, Luxemburg

Eine Produktion mit *Les théâtres de la Ville de Luxembourg.*

Regieassistent und Abendspielleitung ... Dalilah Hamam; *Ausstattungsassistent ...* Marielle Sokoll;
Inspizienz ... Arpad Szell; *Soufflage ...* Lisa Passow; *Dramaturgiehospitant ...* Isabel Hartmann;
Technischer Leiter ... Dominik Maria Scheiermann; *Produktions-, Werkstättenleiter
und Konstruktion ...* Bertil Brakemeier; *Mitarbeiter der Technischen Leitung ...* David Amend;
Bühneneinrichtung ... Dirk Skeide, Jürgen Zott; *Leiter der Beleuchtung ...* Ulrich Schneider,
Frank Stähr; *Tontechnik ...* Lana Barth, Arne Stevens; *Videotechnik ...* Christoph Schödel,
Gerald Haffke; *Leiter der Ton-/Videotechnik ...* Andreas Stiller;
Requisite ... Agnieszka Lewandowska, Maren Luedecke; *Leiter der Requisite ...* Fred Haderk;
Leiterin der Dekorationswerkstatt ... Isabella Krupp; *Leiter der Schreinerei ...* Markus Pluntke;
Leiter der Schlosserei ... Erich Bohr; *Leiterin des Malsaals ...* Bettina von Keitz;
Kostümdirektorin ... Ute Noack; *Stellvertretung der Kostümdirektorin ...* Antonia Hilchenbach;
Damengewandmeisterinnen ... Britta Hachenberger, Mareike Nothdurft; *Herregewandmeister ...*
Thomas Kremer, Falk Neubert; *Modistin ...* Petra Kohl; *Chefmaskenbildner ...* Guido Paefgen;
Maskenbildnerin ... Nadja Stahl





ZUM STÜCK

Was kann geschehen, wenn nach Mitternacht ein altes Ehepaar auf ein junges trifft? George und Martha haben ihre Illusionen verloren. Seit Jahren kleben sie an ihren Lebenslügen und führen einen Ehekrieg mit klaren Spielregeln: Den anderen kleiner machen, als er sich selbst schon fühlt. Nach einem College-Empfang kommen sie nachts nach Hause. George will zu Bett gehen, aber Martha erwartet noch Gäste: Nick und Honey – sie sind neu am College und bereit, sich den Spielregeln anzupassen. Zunächst Zaungäste eines ehelichen Schaukampfes, werden sie bald in den Konflikt der Gastgeber einbezogen und müssen Stellung beziehen. Dabei wird das brüchige Fundament ihrer eigenen Beziehung immer deutlicher. Als Nick und Honey schließlich aufbrechen, bleiben Martha und George ausgelaugt zurück, die Angst im Nacken, dass auch der nächste Tag nichts an ihrem Kampf ändern wird ...

DIE URAUFFÜHRUNG (Quelle: WDR)

Richard Burton ist außer sich. „Es gibt keine Scheußlichkeit, für die du keinen Preis verdient hättest!“, schreit er seiner Ehefrau Elizabeth Taylor entgegen. „Wenn du vorhanden wärest, ließe ich mich von dir scheiden“, antwortet die Taylor. Die Szene hat für das Kinopublikum im Jahr 1966 einen besonderen Reiz. Denn wie im Film sind Burton und Taylor auch im richtigen Leben ein Paar. Immer wieder fliegen die Fetzen. Später werden sich die Schauspieler scheiden lassen, um anschließend erneut zu heiraten. Fast scheint es, als würden Taylor und Burton in der Verfilmung von *Wer hat Angst vor Virginia Woolf?* sich selber spielen.

Im Grunde erzählt *Wer hat Angst vor Virginia Woolf?* von einem älteren Paar, das sich in einem ständigen Wortschwall an der Grenze des Erträglichen selbst zerstört. Der damals 34-jährige Autor Edward Albee, der bereits 1959 mit seinem absurden Theaterstück *Die Zoogeschichte* bekannt geworden ist, hat das Ehedrama par excellence geschrieben. Am 13. Oktober 1962 hat *Wer hat Angst vor Virginia Woolf?* am New Yorker Broadway Premiere. Das Echo der Presse ist gespalten. „Ein krankhaftes Stück für kranke Leute“ urteilt etwa der Daily Mirror. Hingegen lobt die Times Albee als „ersten wichtigen Dramatiker, der den Broadway aus seiner Lethargie

rüttelt“. Den Zuschauern gefällt die Ehezerfleischung auf der Bühne sowieso. Vor allem Pärchen, so sagt man, sitzen in den Theatersesseln. Das Stück wird ein Riesenerfolg. Auch der Autor ist begeistert. Mit der Besetzung des Kinofilms hingegen ist Albee gar nicht einverstanden. „Ich verstand die kommerziellen Gründe dahinter“, wird er später sagen. „Aber Elizabeth war 20 Jahre zu jung und Richard fünf Jahre zu alt für die Rolle“. Trotzdem sichert nicht zuletzt dieses legendäre Streitpaar Edward Albee den Weltruhm. Es sollte der größte Erfolg des Dramatikers bleiben. Bei der Frage, warum sein Drama eine berühmte englische Schriftstellerin im Titel trage, weicht Albee aus: „Natürlich heißt *Wer hat Angst vor Virginia Woolf?*: Wer hat Angst vorm bösen Wolf? Wer hat Angst davor, das Leben ohne Illusion zu leben?“



ZUM AUTOR

Edward Albee wurde zwei Wochen nach seiner Geburt im Jahre 1928 vom wohlhabenden Betreiber eines Vaudeville-Theaters adoptiert und wuchs so in der bunten Atmosphäre des Tingeltangels auf. Aufgrund der zahlreichen Reisen mit seinen Eltern musste Albee mehrfach die Schule wechseln; ein Studium am Trinity College in Hartford (Connecticut) brach er 1946 nach anderthalb Jahren ab. Schon in der frühen Kindheit faszinierte Albee das Geschehen auf der Bühne; sein Vater, der am Keith-Albee-Theatre-Circuit beteiligt war, unterstützte seine frühe Neigung zum Theater. Als Zwölfjähriger verfasste Albee 1940 sein erstes Bühnenwerk, die erotische Farce *Aliqueen*, und entdeckte seine Homosexualität.

Albee selber bedauerte, nicht Klavierspielen gelernt zu haben. In seiner Jugend wäre er trotz seiner Theaterleidenschaft gern Komponist geworden. Als Ersatz für die Musik schrieb er bis 1945 neben mehreren Kurzgeschichten, einem weiteren Theaterstück, sowie einem 538-seitigen Roman (*The Flesh of the Unbelievers*, 1944) vor allem zahlreiche Gedichte, von denen eines 1945 in der texanischen Zeitschrift *Kaleidoscope* veröffentlicht wurde.

Mit 20 Jahren ging er nach New York City ins Greenwich Village und schlug sich mit verschiedenen Gelegenheitsjobs durch. Außerdem erhielt er ein Legat, das seine Großmutter mütterlicherseits für ihn

ausgesetzt hatte, in kleineren Raten ausbezahlt.

Im Rahmen seiner diversen Gelegenheitsarbeiten war Albee unter anderem auch ein Jahr lang für den New Yorker Sender WNYC tätig, wo er das Musikprogramm ausrichtete. Daneben verfasste er weiterhin Gedichte und begann einen zweiten Roman, den er jedoch nicht vollendete. Während eines mehrmonatigen Italienaufenthaltes arbeitete er 1952 in Florenz an einem weiteren Roman, der jedoch ebenso unveröffentlicht blieb wie die Sammlung seiner lyrischen Texte.

Das Schreiben von Theaterstücken wurde für Albees literarische Tätigkeit erst prägend, als er über 30 Jahre alt war. Kurz zuvor hatte Thornton Wilder, dem er seine Gedichte vorgelegt hatte, ihm dazu geraten, für die Bühne zu arbeiten.

Großen Erfolg hatte Albee bereits mit seinem Erstlingswerk *Die Zoogeschichte*. 1958 geschrieben und von Samuel Beckett beeinflusst, kann man es zu den ersten US-amerikanischen Stücken des absurden Theaters zählen. Da in den Vereinigten Staaten zunächst niemand das Stück spielen wollte, fand die Uraufführung am 28. September 1959 am Schiller-Theater in West-Berlin in der Übersetzung Pinkas Brauns statt. „Der Erfolg von Berlin machte Albee die Bühne in New York frei.“ Die Erstaufführung in den Vereinigten Staaten folgte am 14. Januar 1960 am Provincetown Playhouse in Greenwich

Village und brachte es auf mehr als 500 Aufführungen. Mit *Wer hat Angst vor Virginia Woolf?*, das am 13. Oktober 1962 am Billy Rose Theater in New York uraufgeführt wurde, etablierte sich Albee dann auch am Broadway. Es wurde sein meistgespieltes Stück.

Im Oktober 1963 wurde Albees Bühnenfassung von *The Ballad of the Sad Café*, eine Adaption der gleichnamigen Erzählung von Carson McCullers, am Martin Beck Theater in New York uraufgeführt. Für dieses Stück erhielt Albee zahlreiche Auszeichnungen, unter anderem The Anta Award, The New York Drama Critics Award und Antoinette Perry (Tony) Award.

Mit seinem dramatischen Gesamtwerk gewann Albee darüber hinaus fast alle wichtigen Preise, die in den Vereinigten Staaten für Literatur und Theater vergeben werden, darunter den Pulitzer-Preis und den Tony Award. In Wien wurde er mit dem Nestroy-Theaterpreis ausgezeichnet. 1966 wurde er in die American Academy of Arts and Letters und 1972 in die American Academy of Arts and Sciences gewählt. Übersetzer seiner Werke ins Deutsche war von 1959 an Pinkas Braun. Seit den 1980er Jahren entstanden auch Übersetzungen von Alissa Walser und Martin Walser.

Einen späten Erfolg feierte er 2000 mit seinem Stück *Die Ziege oder wer ist Sylvia?*.

Albee bekannte sich stets offen zu seiner Homosexualität und lebte seit 1971 mit seinem Partner

Jonathan Thomas zusammen, bis dieser im Jahr 2005 an Blasenkrebs starb. Albee starb im Alter von 88 Jahren 2016 in seinem Haus in Montauk, New York.

DIE MUTTER ALLER
ZIMMERSCHLACHTEN?
von Boris C. Motzki

Oft sind es die Schlussequenzen von Inszenierungen in Theater und Film, die emblematisch die Atmosphäre und den Sinn des Stoffes conclusiohaft einfangen und aber auch auf andere verweisen.

Sieht man sich etwas die Verlorenheit der Filmpaare Jeanne Moreau und Marcello Mastroianni am Ende von Michelangelo Antonionis *La notte* an, einem Abgesang auf menschliche Beziehungen, oder auch das Ende des Film- wie damals Privatpaars Nicole Kidman und Tom Cruise in Stanley Kubricks Schnitzler-Adaption *Eyes wide shut*, so verweist die jeweilige

Überflüssigkeit dieser Figuren auf das Ende von Martha und George in Edwards Albees *Wer hat Angst vor Virginia Woolf?*.

Vielleicht ist dieses Stück die Mutter aller Zimmerschlachten im modernen, als well-made-play daher kommenden Theater. Eine Blaupause dieser ehelichen Auseinandersetzungen ist allenfalls noch bei Strindbergs *Totentanz* (1900) zu finden.

Albees modernem Klassiker sollten zahlreiche, mehr oder weniger epigonale Ausarbeitungen folgen: So schafft Martin Walser 1967 mit *Die Zimmerschlacht* eine reduzierte Version, auf die Verhältnisse der BRD bezogen, seine Tochter Theresia Walser erarbeitet mit ihrem Ehemann Karl-Heinz Ott in

Die ganze Welt eine Bestandsaufnahme einer deutschen Ehe in den Nullerjahren (2010).

Eine Variation, die fast genauso bekannt geworden ist wie Albees Stück, ist *Der Gott des Gemetzels* (2006) von Yasmina Reza, die den Furor zweier miteinander über ihre Kinder streitenden Paare in den französischen boulevard intelligente verlegt – bis heute vielfach gespielt und von Roman Polanski erfolgreich verfilmt.

Beispielgebend für Albees modernen Klassiker ist Mike Nichols' bereits erwähnte Verfilmung aus dem Jahr 1966 mit dem damaligen Glamourpaar Elizabeth Burton und Richard Burton, die realiter Wiederhänger von Martha und George waren, so wie sich liebten und stritten, scheiden ließen, um wieder zu heiraten, aber schließlich kaum aus dieser toxischen Symbiose herausfanden.

Das Konversationsdrama, das mit bildungsbürgerlichen Anspielungen und Parodien spielt, ja schon im Titel ein Kinderlied mit dem Schicksal der feministischen Autorin Virginia Woolf verbindet, die mit Suizid ihr Leben beendete, also die Frage nach der Angst vor dem Leben stellt, ist immer ein funkelnendes Dialogmeisterwerk voll schwarzen Humors, voll erbittertem Zynismus in all seiner Ausweglosigkeit, und dennoch mit Hoffnung versehen – morgen ist Sonntag, den ganzen langen Tag, heißt es gegen Ende – das kann als Zeichen für einen Teufelskreislauf, aber auch für den

Hauch einer Chance eines Neuanfangs gelesen werden – oder, wie es in einem posthum entdeckten Elvis-Presley-Song heißt, könnte man die Ehepartner auffordern: „A little less conversation/a little more action/please!“



A little less conversation

Elvis Presely

A little less conversation, a little more
action, please
All this aggravation ain't satisfactioning me
A little more bite and a little less bark
A little less fight and a little more spark
Close your mouth and open up your heart and,
baby, satisfy me
Satisfy me, baby

Baby, close your eyes and listen to the music
Drifting through a summer breeze
It's a groovy night and I can show you how
to use it
Come along with me and put your mind at ease
A little less conversation, a little more
action, please
All this aggravation ain't satisfactioning me
A little more bite and a little less bark
A little less fight and a little more spark

Close your mouth and open up your heart and,
baby, satisfy me
(Satisfy me) Satisfy me baby (satisfy me)
Come on, baby, I'm tired of talking
Grab your coat and let's start walking

Come on, come on (come on, come on)
Come on, come on (come on, come on)
Come on, come on (come on, come on)

Don't procrastinate, don't articulate
Girl, it's getting late, gettin' upset waitin'
around

A little less conversation, a little more
action, please
All this aggravation ain't satisfactioning me
A little more bite and a little less bark
A little less fight and a little more spark
Close your mouth and open up your heart and,
baby, satisfy me
(Satisfy me) Satisfy me baby (satisfy me)

Come on, baby, I'm tired of talking
Grab your coat and let's start walking
Come on, come on (come on, come on)
Come on, come on (come on, come on)
Come on, come on (come on, come on)

Don't procrastinate, don't articulate
Girl, it's getting late, gettin' upset waitin'
around
A little less conversation, a little more
action, please
All this aggravation ain't satisfactioning me
A little more bite and a little less bark
A little less fight and a little more spark
Close your mouth and open up your heart and,
baby, satisfy me
(Satisfy me) Satisfy me (satisfy me)



*Ich hatte die Weisheit, die Liebe uns gibt
von William Butler Yeats*

ECHO

Zum Tode hin!

Mann

Das hieße: nicht
Erfüllen meine Geistespflicht,
Und wär umsonst. Wir sind nicht quitt
Durch Krankheit oder ein Stilett,
Das Größte, was der Mensch erreicht,
Ist doch, daß man sein Schuldbuch streicht,
Da er noch leiblich lebt im Sein,
Betäubt von Liebe oder Wein.
Im Wachen dankt man Gott, daß man
Den Leib hat, in der Dummheit Bann,
Doch mit dem Leib vergeht auch Schlaf,
so lange, bis der Geist sich rafft
Auf eine klare Ordnung zu
Und so nachdenkt, wie ich es tu,
Dann hält er mit der Seel Gericht,
Läßt alles gehn aus Geist und Sicht
Am Ende, wenn das Werk vollbracht,
Und sinkt zuletzt hin in die Nacht.

REQUIEM

I. Introitus

Requiem aeternam dona eis, Domine:
et lux perpetua luceat eis.
Te decet hymnus, Deus, in Sion,
et tibi reddetur votum in Jerusalem:
exaudi orationem meam,
ad te omnis caro veniet.
Requiem aeternam dona eis Domine ...

Herr, gib ihnen die ewige Ruhe,
und das ewige Licht leuchte ihnen.
Dir gebührt Lob, Herr, auf dem Zion,
Dir erfüllt man Gelübde in Jerusalem.
Erhöre mein Gebet;
zu Dir kommt alles Fleisch.
Herr, gib ihnen die ewige Ruhe ...



DER KNABE IM MOOR
von Annette von
Droste-Hülshoff

O schaurig ist's übers Moor zu gehn,
Wenn es wimmelt vom Heiderauche,
Sich wie Phantome die Dünste drehn
Und die Ranke häkelt am Strauche,
Unter jedem Tritte ein Quellchen springt,
Wenn aus der Spalte es zischt und singt! -
O schaurig ist's übers Moor zu gehn,
Wenn das Röhricht knistert im Hauche!

Fest hält die Fibel das zitternde Kind
Und rennt, als ob man es jage;
Hohl über die Fläche sauset der Wind -
Was raschelt drüben am Hage?
Das ist der gespenstische Gräberknecht,
Der dem Meister die besten Torfe verzecht;
Hu, hu, es bricht wie ein irres Rind!
Hinducket das Knäblein zage.

Vom Ufer starret Gestumpf hervor,
Unheimlich nicket die Föhre,
Der Knabe rennt, gespannt das Ohr,
Durch Riesenhalme wie Speere;
Und wie es rieselt und knittert darin!
Das ist die unselige Spinnerin,
Das ist die gebannte Spinnenlenor',
Die den Haspel dreht im Geröhre!

Voran, voran! Nur immer im Lauf,
Voran, als woll es ihn holen!
Vor seinem Fuße brodelte es auf,
Es pfeift ihm unter den Sohlen,
Wie eine gespenstige Melodei;

Das ist der Geigemann ungetreu,
Das ist der diebische Fiedler Knauf,
Der den Hochzeitheller gestohlen!

Da birst das Moor, ein Seufzer geht
Hervor aus der klaffenden Höhle;
Weh, weh, da ruft die verdammte Margret:
„Ho, ho, meine arme Seele!“
Der Knabe springt wie ein wundes Reh;
Wär nicht Schutzengel in seiner Näh,
Seine bleichenden Knöchelchen fände spät
Ein Gräber im Moorgeschwele.

Da mählich gründet der Boden sich,
Und drüben, neben der Weide,
Die Lampe flimmert so heimatlich,
Der Knabe steht an der Scheide.
Tief atmet er auf, zum Moor zurück
Noch immer wirft er den scheuen Blick:
Ja, im Geröhre war's fürchterlich,
O schaurig war's in der Heide.



GALGENKINDS WIEGENLIED
Von Christian Morgenstern

Schlaf, Kindlein, schlaf,
am Himmel steht ein Schaf;
das Schaf, das ist aus Wasserdampf
und kämpft wie du den Lebenskampf.
Schlaf, Kindlein, schlaf.

Schlaf, Kindlein, schlaf,
die Sonne frißt das Schaf,
sie leckt es weg vom blauen Grund
mit langer Zunge wie ein Hund.
Schlaf, Kindlein, schlaf.

Schlaf, Kindlein, schlaf.
Nun ist es fort, das Schaf.
Es kommt der Mond und schilt sein Weib;
die läuft ihm weg, das Schaf im Leib.
Schlaf, Kindlein, schlaf.

FOTOS

Titel L. Feit, A. Steffens
S. 3 L. Feit, J. Devresse, B. Kaygun, A. Steffens
S. 4 A. Steffens, B. Kaygun, J. Devresse, L. Feit
S. 7 L. Feit, A. Steffens
S. 10 J. Devresse
S. 14 J. Devresse, B. Kaygun
S. 17 J. Devresse, A. Steffens
S. 20 B. Kaygun, L. Feit, A. Steffens
S. 23 A. Steffens, L. Feit
S. 24 B. Kaygun

Das Vorabfoto entstand in der Pole Position,
besten Dank an die Betreiber.

Copyright by Andreas J. Etter

NACHWEISE

Zum Stück und *Die Mutter aller Zimmerschlachten* sind Originalbeiträge von Boris C. Motzki. Die Biographie Edward Albees wurde folgender homepage entnommen und entsprechend ergänzt und aktualisiert:
https://de.wikipedia.org/wiki/Edward_Albee-
Der Text *Die Uraufführung* ist folgender homepage entnommen:
<https://www1.wdr.de/stichtag/stichtag2740.html>, Aufruf: 09.01.2024
Galgenkinds Wiegenlied ist aus: Christian Morgenstern (2005): *Galgenlieder*. München.
Der Knabe im Moor von Annette von Droste-Hülshoff ist aus: *Deutsche Balladen*, hrsg. v. Hartmut Laufhütte, Stuttgart 2000.
Ich hatte die Weisheit, die Liebe uns gibt ist aus: William Butler Yeats (2005): *Die Gedichte*. München.
A little less conversation ist folgender homepage entnommen. <https://www.songtexte.com/songtext/elvis-presley/a-little-less-conversation-53d34f49.html>, Aufruf: 09.01.2024

Intendant Les Théâtres de la Ville de Luxembourg:
Tom Leick

IMPRESSUM

Spielzeit 2023/2024

Herausgeber
Staatstheater Mainz
www.staatstheater-mainz.de

Intendant
Markus Müller


Geschäftsführender Theaterdirektor
Erik Raskopf

Redaktion
Boris C. Motzki

Druck
Druck- und Verlagshaus
Zarbock GmbH & Co. KG,
Frankfurt/Main

Visuelle Konzeption
Neue Gestaltung, Berlin



A man with a beard and a bald head, wearing a dark checkered suit, stands on a red carpeted stage. He is clapping his hands and has a joyful expression. To his left is a light-colored, modern-style sofa. On the sofa, there is a bottle of beer and two glasses. The background is dark, suggesting a stage setting.

Morgen ist Sonntag.
Den ganzen Tag.

Wer hat Angst vor Virginia Woolf?



[www.staatstheater-
mainz.com](http://www.staatstheater-mainz.com)